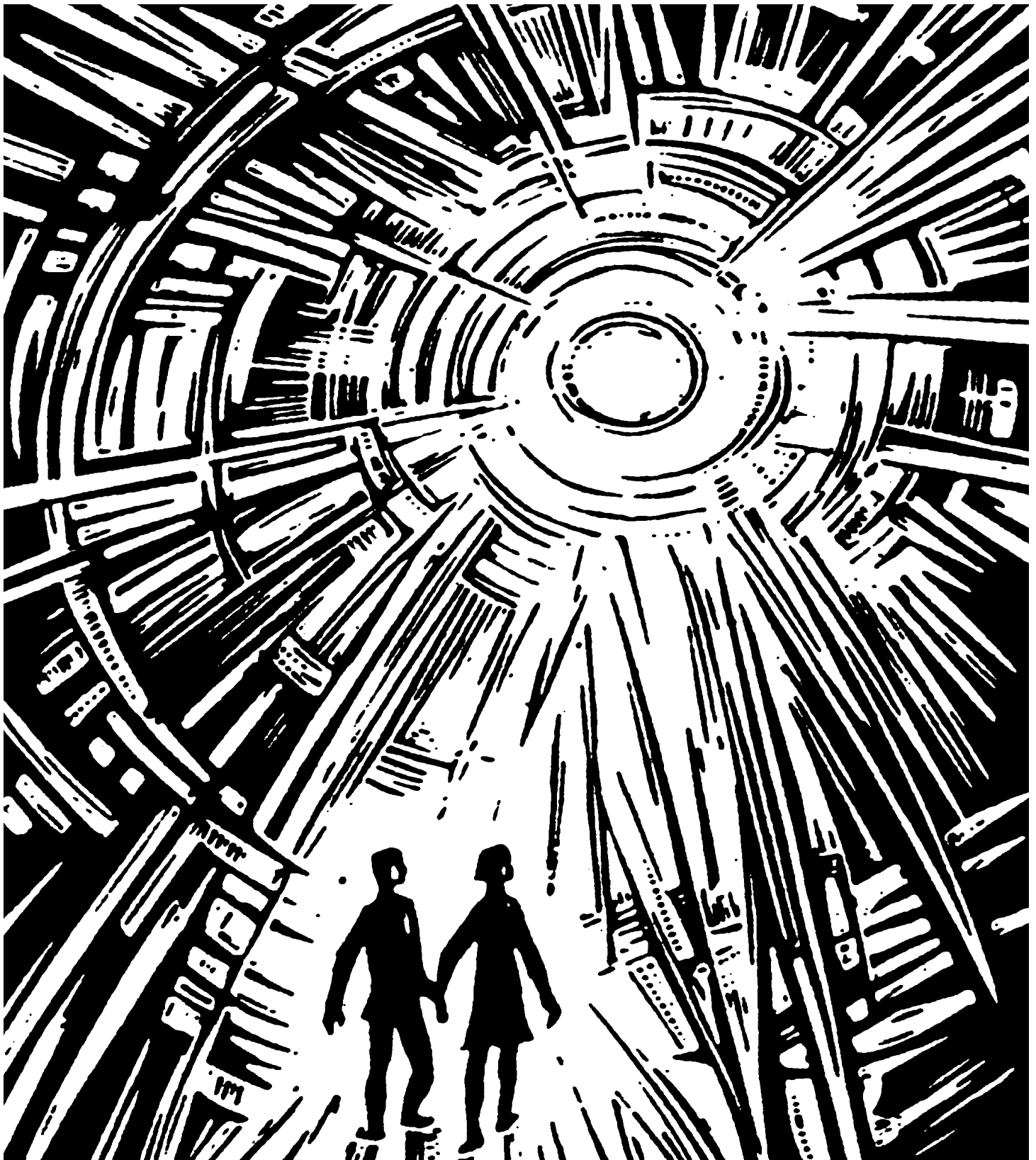


heimatgruss

Ausgabe 244

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Kelttern-Dietlingen

November 2007



WEIHNACHTEN 2007 - GOTT WIRD MENSCH!

Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes,
unseres Heilandes, machte er uns selig.

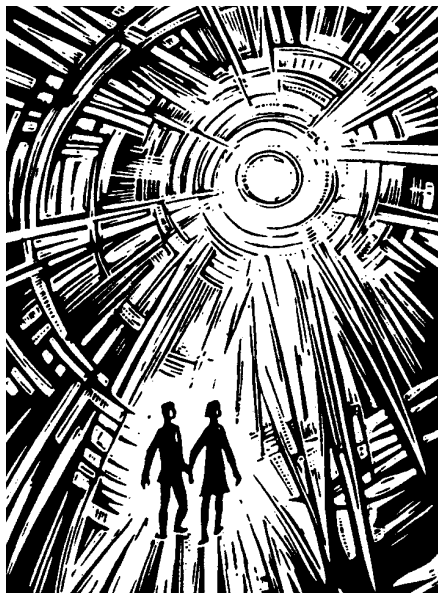
Titus 3, Verse 4 - 5

Liebe Gemeinde,

einer meiner Pfarrerkollegen meinte einmal etwas leichthin: "Wenn wir Menschen richtig menschlich miteinander umgehen könnten, brauchten wir nicht mal Christen zu sein!"

Ich bin erschrocken. War der liberal! Solch eine hauchdünne Aussage ohne Tiefgang!

Aber hatte er nicht irgendwo recht? Gott machte es doch genauso: Er brauchte ja "nur" seine Freundlichkeit und Menschenliebe zu bemühen, um uns von seiner tiefen Menschlichkeit zu überzeugen! Jesus ist der lebendige Beweis hierfür. Gott wird ein Mensch. Tiefer kann er nicht herunterkommen zu uns. Gott wird Mensch, nicht der Mensch Gott. Vergottung! Das hätte uns grade noch gefehlt! Wo sich doch viele mächtige und auch kleine Leute aufführen wie kleine Herrgötter!



Gott wird ein Mensch, damit wir Menschen merken, dass Menschlichkeit angesagt ist. Irgendwo habe ich den Aufkleber gesehen: "Macht's wie Gott: Werdet Mensch!"

Ja, wenn das so einfach wäre! Die Bibel sagt uns das sehr deutlich, dass wir in unserem Miteinander in einer Dauer-Beziehungskrise stecken. Bosheit, Hass, Gleichgültigkeit und Un-Menschlichkeit sind uns doch allen nicht fremd. Und tagtäglich wird uns davon berichtet. Das wird wohl auch an Weihnachten so sein.

Aber die Wende wurde eingeläutet durch die Geburt des Gottessohnes Jesus. In ihm "erschien" wie ein Licht in der Finsternis "die Güte und Freundlichkeit Gottes". Sie erst macht uns "selig", das heißt: Sie reißt uns heraus aus dem Verderben. Seither können wir uns immer wieder gegenseitig an die Hand nehmen (siehe Bild) und im Licht einer neu geschenkten Menschlichkeit unser Leben führen.

Die Adventsgottesdienste, der Heilige Abend und die Gottesdienste über Weihnachten wollen uns wieder die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes vor Augen führen. Und die Aktion "Brot für die Welt" möchte Menschen in der weiten Welt helfen, dass sie wie Menschen leben können.

Mit allen guten Wünschen für Weihnachten und Neujahr!

Ihr Vakanzpfarrer

Hans-Dieter Pöbel



Noch immer
ist es nicht gleichgültig
aus welcher Familie
wir kommen

Noch immer
ist die Familie
Raum der Geborgenheit
und unser Schutz

Noch immer
schauen wir zurück
inzwischen ohne Zorn
und mit verstehender
Nachsicht

Noch immer
beziehen wir
Charakter und mitunter Glauben
von denen vor uns

Noch immer
ist Familie das
was uns aus der Kindheit
leuchtet

Noch immer
legt Gott alles Glück der Erde
ins Leben
zweier Menschen

H.-D. Pöbel

WEIHNACHTEN - GOTT WIRD MENSCH!

FAIRändern - Bäuerliche Landwirtschaft stärken

Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt
Aufruf zur 49. Aktion "Brot für die Welt"

Auf der südlichen Erdhalbkugel verlieren Jahr für Jahr Millionen von Kleinbauern und -bäuerinnen Land, das sie bewirtschaften und auf dem sie Nahrungsmittel, von denen sie leben, anbauen können. Sie verlieren damit eine wichtige Grundlage ihrer Existenz. Sie müssen sich als Tagelöhner durchschlagen oder wandern in die Slums der Großstädte - mit erst großen, dann enttäuschten Hoffnungen. Auch in Europa sehen sich Landwirtinnen und Landwirte gezwungen, Hof und Tradition aufzugeben. Viele fahren dann Öl oder Möbel; denn LKW zu fahren haben sie auf dem Trecker gelernt. Eine Folge der Globalisierung: Bäuerliche Betriebe konkurrieren weltweit mit den großen Agrokonzernen, die für den weltweiten Konsum produzieren und auch den Handel beherrschen. Sie haben schlechte Karten, wenn sie nicht das Geld für große Flächen, Maschinen und Chemikalien haben. Ihre Chancen stehen schlecht, wenn ihnen die weltweiten Vermarktungsmöglichkeiten fehlen. Mit Fairness haben die Regeln des globalen Handels mit Nahrungsmitteln wenig zu tun.

Der Prophet Micha hatte eine große Vision: "Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sich schrecken" (Micha 4, Vers 4). Keiner macht den Bauern das Land streitig, das schon ihre Väter bebaut haben. Sie werden ihre Felder bestellen danach Zeit zur Rast haben, statt zum Nebenjob zu hasten, um die Familie zu ernähren. Sie werden nicht bedroht von den Begehrlichkeiten der Großgrundbesitzer und von Exportinteressen. Es geht nicht um die Vision eines Propheten - es geht um Gottes Willen, um seine Spielregeln.



Die Aktion "Brot für die Welt" macht sich für Gottes Spielregeln stark. Wir setzen uns dafür ein, dass bäuerliche Betriebe auch in Zukunft ihr Land beackern. Damit dies erreicht wird, müssen die Spielregeln der Globalisierung geändert werden - fairer werden. Deshalb ist unser Schwerpunkt in diesem Jahr: Fairändern - Bäuerliche Landwirtschaft stärken. Wir tun das. Zum Beispiel in Mittelamerika. Dort unterstützen wir ein Selbsthilfenetzwerk von Bauern. Das teure Hybridsaatgut, das viele Chemikalien braucht um zu gedeihen, wurde ihnen lange von Landwirtschaftsberatern als Wunderheilmittel gegen den Hunger aufgedrückt. Es war vor allem wunderbar für die großen internationalen Herstellerkonzerne, die daran kräftig verdienten. Nun lernen Bauern miteinander und voneinander, wie sie ihren Ertrag mit eigenen Mitteln standortgerecht steigern und gleichzeitig ökologisch produzieren können. Durch Mischkulturen, Einsatz von lokalem Saatgut und Wechsel der Fruchtfolgen konnten Bauernfamilien aus eigener

Kraft und mit eigenem, traditionellem Wissen ihren Ertrag bis um das Dreifache steigern.

Die Idee "Von Bauer zu Bauer" ist mittlerweile zu einer großen Bewegung gewachsen: Bauern und Bäuerinnen aus elf Ländern Mittelamerikas haben sich ihr angeschlossen. Sie lernen gemeinsam, nachhaltig und rentabel für die lokalen Märkte anzubauen. Die Unterstützung von "Brot für die Welt", Ihre Unterstützung in den Gemeinden, hilft den Bäuerinnen und Bauern auf die eigenen Beine. Ihre Spenden helfen ganzen Dorfgemeinschaften beim Überleben!

Sie können noch mehr tun: Mit dem, was auf Ihren Esstisch kommt, bestimmen Sie mit über die Chancen von Millionen Kleinbauern und treten zugleich für eine ökologisch wie sozial nachhaltige ländliche Entwicklung ein.

Helfen Sie, die Spielregeln der Globalisierung fair zu ändern und bäuerlichen Betrieben in Süd und Nord die Chance zu geben, weitere gute Nahrungsmittel zu produzieren! Vielen Dank!

Bischof Dr. Wolfgang Huber
Evangelische Kirche in Deutschland

Präsident Klaus Dieter Kottnik
Diakonisches Werk der EKD

Bischof Hans-Jörg Voigt
Selbständige Evang.-Luth. Kirche
(für die Freikirchen)

Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter
Ausschuss für Ökumenische Diakonie

Eine Spendentüte der Aktion "Brot für die Welt" liegt jedem Heimatgruss bei.



FRÜHER - HEUTE

100 Jahre Kindergarten Oberlinhaus - 25 Jahre Kindergarten Uhlandstraße
Fest der Generationen weckt Erinnerungen an die eigene Kindheit ...

Nach monatelanger Vorbereitung war nun der große Tag gekommen. Den Auftakt bildete am Morgen ein Festgottesdienst mit Pfarrer Metzger, der schon vor 25 Jahren den Uhlandkindergarten eingeweiht hat.

Ist es nicht ein "Wunder", wenn sich Menschen, wie damals auch in Dietlingen, aufmachen und einsetzen für ein gemeinsames Ziel, den Bau und die Trägerschaft eines ev. Kindergartens, und diese Lasten auch über Zeiten der Not hinweg geschultert haben?

Das Vorbereitungsteam, je 2 Kolleginnen aus den ev. Kindergärten, Pfr. Metzger und 2 Vertreterinnen des Kirchengemeinderats; hatte dieses Thema zum Motiv des Gottesdienstes festgelegt: "5 Brote und 2 Fische".

Damals versammelten sich um Jesus 5.000 Menschen. Das klingt nach einer großen Sehnsucht der Menschen nach erfülltem Leben, nach der Suche nach Heil und Heilung. Die Jünger möchten die Menschen lieber nach Hause schicken, damit sie dort essen. Doch Jesus sagt zu ihnen: "Gebt ihr ihnen zu essen." Hier taucht eine jahrhundertealte Frage auf: Wer ist zuständig um Not zu lindern? Häufig wird auch heute nur noch der Ruf nach Staat und Gesellschaft laut?

Hier in Dietlingen gab es Menschen, die im Glauben sich zusammen fanden und schon vor rund 100 Jahren eine Vision in die Tat umsetzten, die bis heute Bestand hat.

Jesus fordert seine Jünger auf, zunächst die Ressourcen zu prüfen, Bestandsaufnahme zu machen. In deren Augen sind 5 Brote und 2 Fische zu wenig. Doch Jesus fordert sie auf: "Fangt an!" Bis heute heißt das "Beginnt mit den Mitteln, die Euch zur Verfügung stehen, mit der Kraft und der Phantasie der Menschen, die bereit sind, mitzumachen."

Jesus lässt die Menschen sich in Gruppen aufteilen. Ein symbolisches Bild entsteht als wenn alle, Junge und Alte, an einem Tisch zusammenkommen. Das könnte auch heißen, wenn sich Menschen neu platzieren, sich neu organisieren, kann Gemeinschaft entstehen.

Im Teilen und Weitergeben in der Gemeinschaft entsteht das Wunder. Doch die Menschen mussten erst anfangen mit ihren begrenzten Möglichkeiten und vor allem auch vertrauen. Jesu Liebe hat sie

angesteckt, sich ausgebreitet. So oder ähnlich könnte es vor 100 oder vor 25 Jahren in Dietlingen auch gewesen sein.

Die Kindergartenkinder hatten in der Vorbereitung die "5 Brote und 2 Fische" erzählt bekommen. Sie haben sie nachgespielt und mit allen Sinnen erfahren. So waren Sie begeistert beim Gottesdienst dabei, sangen Lieder, mit Gitarre begleitet und zeigten Szenen, die sie vorher selbst gemalt hatten. Danach teilten sie Brote aus, damit alle Festbesucher "satt" wurden. Bis heute lebt diese Geschichte unter den Kindern, wenn sie das Teilen Ihres Vespers mit den "5 Broten und 2 Fischen" vergleichen.

Sehr anschaulich und bildhaft schilderte Frau Schindler die Anfänge des Oberlinkindergartens und die weiteren Maßnahmen die zur Gründung des Uhlandkindergartens führten. Den Gottesdienst ergänzten abschließend viele Glückwünsche der einzelnen Festredner. Ein strahlend sonniger, freundlicher Sonntag, wie erhofft und erbeten, war Garant für ein gutes Gelingen der einzelnen Aktivitäten über den ganzen Tag verteilt in beiden Kindergärten.

Zu einem gemeinsamen Singen lud der Singkreis alle Besucher am Abend ein. Dieses Erleben von Gemeinschaft im miteinander Singen zwischen Jung und Alt bildete den gebührenden krönenden Abschluss.



Das war nicht nur ein Fest der beiden Kindergärten. Nein, die ganze Kirchengemeinde gab ihren Beitrag zum Gelingen dieses herrlichen Tages und zeigte sich mit verantwortlich. Wenn das kein Wunder im Sinne von "5 Broten und 2 Fischen" war?

Heike Herb
Leiterin Kindergarten Uhlandstraße



Kinderschule in den Anfangsjahren

Erinnerungen von ehemaligen Kinderschülern an die Zeit vor 90 Jahren ...

Eine Diakonisse war Leiterin von einer Gruppe aus etwa 80 Kindern. In der Regel hatte sie noch eine Helferin. Gespielt wurde mit Holzklötzen, Holzstäbchen und mit bunten Stoffresten.



Geburtstagskinder durften einen Tag lang eine Puppe "hüten". Eine Puppenstube mit Porzellanpüppchen gab es auch. Jedes Kind hatte eine Schürze an. Draußen im Hof gab es einen großen Sandkasten und unter dem Kastanienbaum ein Lehmloch, Kinder mit Wespenstichen bekamen davon eine Lehmauflage. Holzkisten mit vier Rädern gab es zum Ziehen. Viele Spiele, auch Kreisspiele wurden gemacht: Machet auf das Tor, Dornröschen, Zeigt her eure Füße. Außerdem Ballspiele, aber nicht mit Gummibällen, sondern Bälle aus Tierhaaren von Kühen oder Stoffbälle mit Holzwolle gefüllt. Bei Spaziergängen hatte die Schwester ein großes Seil mit Schlaufen, an dem sich alle Kinder festhalten mussten. Schulkinder aus der Nachbarschaft sind zur Betreuung mitgegangen.

Unartige Kinder mussten zur Strafe in der Ecke stehen, wenn es ganz schlimm war, auch einmal einige Zeit im Keller zubringen. Höhepunkte im Jahr waren der Ausflug nach Ittersbach und das Übernachten der Schulanfänger bei der Schwester. Biblische Geschichten wurden erzählt und Lieder gelernt: "Jesus, geh voran", "Weil ich Jesu Schäflein bin" und "Weißt du wieviel Sternlein stehen". Ebenso wurden Bibelverse auswendig gelernt und Aufzählreime. Brot und Äpfel gab es gegen den Hunger. Wasser und Tee löschten den Durst. Gebete wurden gesprochen. Nachmittags gab es das Schlafen "auf Kommando". Jedes Kind legte seine Arme auf den Tisch und den Kopf darauf.

Die Öffnungszeiten waren von 8 Uhr - 11 Uhr und von 13 Uhr - 16 Uhr, im Sommer allerdings bis 17 oder 18 Uhr. Die Schwester hatte im Obergeschoss des Oberlinhauses eine kleine Dreizimmerwohnung und im Hof unten ein Gärtchen für Kräuter, Gemüse und Blumen.

Ehemalige Schwestern im Oberlinkindergarten:

Schwester Emilie / etwa bis 1920
Schwester Laura / 1920-1923
Schwester Käthchen / 1923-1928
Schwester Else Sutter / 1928-1935
Vertretung Schwester Sofie Hiller / 1932
Schwester Ida Mößlin / 1935-1944
Schwester Babette Holweger / 1944-1967

Photo unten: 1918 - Schwester Emilie



Elsa Bischoff (96) und Hilde Schlittenhardt (96) vor ihrer alten Kinderschule.



Olga Bischoff (94) und Frau Sengle (91).

Hilde Schlittenhardt (96), erzählt von ihrer Zeit in der Kinderschule im Oberlinhaus:

"Es war früher eine ärmere Zeit, aber man hat den Kindergarten immer noch in schöner Erinnerung. Sämtliche Kinderlieder und Spiele kenne ich noch.

Man hat den Kindergarten-Schwestern manchmal auch etwas zum Essen gebracht, Gemüse, Obst oder Kartoffeln vom Feld. Im Winter wurde auch für Holz und Kohle gesorgt.

Ich selber ging später dann im Oberlinhaus in den Konfirmandenunterricht bei Pfarrer Horr. Auch andere Veranstaltungen fanden dort statt, an denen ich teilnahm, z.B. ein Erster Hilfe Kurs, Berichte von Missionaren oder man traf sich im Oberlinhaus mit anderen Frauen.

Das Oberlinhaus und der Kindergarten haben immer in meinem Leben dazugehört. Später gingen meine Kinder und Enkelkinder in meinen Kindergarten.

Viele Jahre ging ich ins Oberlinhaus zur Gymnastik und heute noch freue ich mich einmal im Monat auf den Seniorennachmittag, der immer schön, interessant

Begegnung mit der eigenen Kindheit

Doppeljubiläum in Dietlingen - Kindergarten Oberlinhaus und Uhlandstraße feiern ...

Mit einem großen Geburtstagsfest haben die Kindergärten Oberlinhaus und Uhlandstraße in Dietlingen ihr Doppeljubiläum gefeiert. Die beiden Einrichtungen sind im Leben vieler Dietlinger stark verwurzelt.

Rund 100 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren besuchen zurzeit die beiden Dietlinger Kindergärten der evangelischen Kirchengemeinde. Viele Hundert Gäste fanden sich auf den beiden Jubiläums-Festmeilen entlang der Uhland- und der Turnstraße und in den Einrichtungen selbst zusammen.

Der Kindergarten Oberlinhaus wurde 100 Jahre alt, die Einrichtung in der Uhlandstraße 25. Mütter, Väter, Omas und Opas machten sich vor Ort ein Bild von den Räumen, in denen ihre Jüngsten einen guten Teil der Woche zubringen.

Da staunten die Besucher nicht schlecht, mit wie viel Mühe die Kinder und ihre Erzieher sich für den großen Tag ins Zeug gelegt haben. "Im Grunde genommen laufen die Vorbereitungen seit Januar", erzählt Andreas Fritz, der rührige Leiter des Oberlinkindergartens. "Bei allem haben wir die Kinder einbezogen, wie es auch sonst bei uns auch üblich ist", sagt er.



Liebevoll dekoriert

Beim wöchentlichen Waldtag wurden bunte Blätter, Kastanien und Nüsse gesammelt und Tische und Bänke liebevoll dekoriert. Was ein Zeitraum von 100 Jahren bedeutet, das ist für die Kinder natürlich nicht zu erfassen. "Aber sie verstehen, was ein Geburtstag ist und dass un-

ser Geburtstagskind sehr, sehr alt ist", sagt Fritz. Für viele Dietlinger war der Besuch des Geburtstagsfestes eine Begegnung mit der eigenen Kindheit. So auch für Rolf Bendel. "Ich bin von 1950 bis 1953 in den Oberlin-Kindergarten gegangen", erzählt der langjährige ehemalige Gemeinderat. "Jetzt besucht mein vierjähriger Enkel Vincent den Uhlandkindergarten. Es ist schön, heute hier zu sein."

Viele Bilder ausgestellt

Bendel wie viele andere Ehemalige auch konnten sich auf Fotos in den Bilderausstellungen entdecken, die in beiden Kindergärten präsentiert wurden. Altes Spielzeug bot einen Einblick in die Kindergartenwelt der letzten Jahrzehnte. "In diesem Zeitraum haben sich die Aufgaben des Kindergartens deutlich verschoben", erläutert Andreas Fritz. Denn: "Es geht nicht mehr nur um die Betreuung und das Sich-Wohlfühlen der Kinder. Hinzugekommen ist die Vermittlung von Bildung und von Methoden zu einem möglichst selbstständigen Lernen."



Dabei setzt man in den beiden Dietlinger Kindergärten auf die unmittelbare Anschauung. "Wir waren schon bei der Feuerwehr, beim Arzt, Bäcker, Buchbinder und auch bei der Wasserschutzpolizei", beschreibt Fritz die ausgestellten Fotos dieser Projekte. Und: "Gute Bilderbücher sind schön, qualitativ besseres Lernen ist jedoch vor Ort möglich."

Mit Kindergärten verbunden

Zahlreiche Dietlinger Vereine, Familien und Bürger beteiligten sich mit Vorführungen und Mitmachangeboten an der

großen Geburtstagsfeier. "Wir haben eine große Unterstützung von vielen Seiten erfahren, was uns auch deutlich zeigt, wie sehr die Dietlinger Bürger mit ihren Kindergärten verbunden sind", freute sich Heike Herb. Die Leiterin des Kindergartens in der Uhlandstraße hat zudem aus Freiburg eine Mitmach-Ausstellung besorgt, in der sich Groß und Klein in naturwissenschaftlichen Experimenten erproben konnten. Eine Jubiläumstheatergruppe aus Erziehern und Eltern brachte das Märchen "Aschenputtel" auf die Bühne.



Den Auftakt des Festtages machte ein gemeinsamer Gottesdienst in der Andreaskirche, den der frühere Dietlinger Pfarrer Helmut Metzger hielt. Die Kindergartenkinder von dem Oberlinhaus und der Uhlandstraße wirkten am Gottesdienst mit Liedern mit. Und sie illustrierten die biblische Erzählung von der Speisung der Fünftausend. Eine schön gestaltete Festschrift blättert die Geschichte der Kindergärten auf und soll auch über die große Geburtstagsfeier hinaus an das Doppeljubiläum "100 Jahre Oberlinkindergarten - 25 Jahre Uhlandkindergarten" erinnern.



Martin Schott
aus Pforzheimer Zeitung 228/2.10.07

Herzlichen Dank

... an die vielen Helferinnen & Helfer

Wir möchten uns bei allen Erzieher/innen und Eltern bedanken, die in den letzten Wochen und Monaten so viel Einsatz und Engagement gezeigt und dazu beigetragen haben, dass unser Jubiläumsfest zu diesem besonderen Erlebnis wurde.



Dank an Herrn Pfarrer Metzger für den fröhlichen Gottesdienst und allen Kindern die mitgewirkt haben, Dank auch den Brotspendern für die Speisung der 5.000! Vielen Dank für die Grußworte und Geschenke und für die von Herrn Bürgermeister Pfeiffer überreichte Spende. Den Vereinen, Filzfrauen, Schnitzer, Weberinnen, Goldschmiedin, Theatergruppe und... ein herzliches Dankeschön, ebenso für das Organisieren der Miniphänomena. Kutschfahrten und der arbeitsintensiven, liebevoll gestalteten Festschrift.



Dank auch allen Kuchen- und Salatspendern, dem tollen Einsatz der Grill-, Flammkuchen und Küchenmannschaft. Unser Fest fand einen sehr schönen Abschluss beim gemeinsamen Singen unter freiem Himmel mit dem Singkreis unter Klavierbegleitung von Lothar Stängle. Dank auch allen Besuchern, Gästen und ehemaligen Kinderschülerinnen!

Marion Schindler
Kirchengemeinderätin

Im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation hat es einmal die "schreckliche kaiserlose Zeit" gegeben. Damals muss dann vollends das Chaos im Land ausgebrochen sein. Nicht so in Dietlingen! Der Kirchengemeinderat steuerte - und ich wechsele jetzt das Bild - das Gemeindegemeinschaft kompetent und sachkundig durchs "Meer der Zeit" - auch als die Wellen in der Gemeinde etwas hochgingen und er ein paar Gischtspritzen mit der nicht erfolgten Wiederbesetzung der Pfarrstelle abbekommen hat.

Die Ältesten mit ihrem Vorsitzenden Dr. Dittrich waren ungeheuer fleißig. In den verflossenen sechs Jahren wurden in 64 Sitzungen mindestens 640 Tagesordnungspunkte abgearbeitet - vor allem, wenn man bedenkt, dass jeder TOP nochmals mehrere Unterpunkte enthielt. Klar, das jede Sitzung erst kurz vor Mitternacht endete! Ich selbst war immer erstaunt, was sich die beiden Männer und sechs Frauen nicht alles zugemutet haben: da galt es Jubiläen zu feiern, Gottesdienste zu organisieren, Anschaffungen zu tätigen, Gespräche mit Mitarbeitern zu führen, Ferienpläne abzusegnen, die Pfarrfamilie zu verabschieden, sich um eine Nachfolge zu bemühen, neue Älteste zu animieren, die Kirchenrenovierung voranzutreiben, das Pfarrhaus zu renovieren, Finanzierungen zu sichern, ganze Gemeindegruppen zu begleiten, und so weiter, und so weiter ...

Aber das war noch nicht alles! Die Kirchenältesten haben auch die Gottesdienste mitgestaltet. Die "Diensthabenden" beteten in der Sakristei, zogen mit dem Prediger ein, machten die Schriftlesung, kündigten Taufen, Trauungen und Beerdigungen ab, hoben das Opfer ein, sprachen den Opferdank, lasen die selbstformulierten Abkündigen und "eigenhändig" wurden dann noch die Gottesdienstbesucher verabschiedet. Selbstverständlich teilten die Ältesten auch das Abendmahl mit aus.

Man kann mit Fug und Recht sagen: in Dietlingen ist das von den Reformatoren geforderte "Priestertum aller Gläubigen" durch den Kirchengemeinderat weitgehend verwirklicht worden. Das ist wohl das höchste Lob, das man in der evangelischen Kirche aussprechen kann.

Laudatio

... auf den "alten" Kirchengemeinderat

Die Ältesten haben mir zugesichert, dass sie nun nicht etwa "wegtauchen". Sie wollen auch in Zukunft in den verschiedenen Dienstgruppen mitarbeiten und gehen der Kirchengemeinde nicht verloren.

Ihre Liebe zur Gemeinde wollen sie bei ihrer Verabschiedung und der Einführung der Neuen durch einen gemeinsamen "Kirchenbrunch" nochmals ausdrücken: Angedacht ist der 2. Advent. Diesen Sonntag sollten wir uns freihalten; denn wir werden dann alle freigegeben! Während man in anderen Gemeinden zu solch einem Anlaß gepflegt essen geht, wollen sie uns bewirten, unsere Ältesten! Waren und sind sie nicht einmalig?!

Hans-Dieter Pöbel

Ellmendinger KelterKonzerte e.V.
WEIHNACHTSKONZERT



NADIA BIRKENSTOCK

Zauberhafte Harfe

Dienstag / 11. Dezember 2007
19.30 Uhr / Andreaskirche

Eintritt: 9 Euro

Veränderungen im Pfarramtsbüro

Interview mit der neuen und der ehemaligen Pfarramtssekretärin ...

Bärbel Storz, Kirchenälteste: Liebe Frau Kientsch, Sie sind nun schon seit Anfang April dieses Jahres als Pfarramtssekretärin in unserer Dietlinger Kirchengemeinde unter den erschwerten Bedingungen einer Pfarrvakanzzeit tätig. Kommt Ihnen die Zeit lang vor?

Ute Kientsch: Es kommt mir hier alles schon so selbstverständlich vor. Ich habe mich gut eingelebt und habe das Gefühl, dass die Zeit schnell vorbei gegangen ist.

Storz: Wie sieht so ein normaler Vormittag bei Ihnen hier im Büro aus?

Kientsch: Ich nehme mir für jeden Tag eine besondere Aufgabe vor, so z.B. montags: Die Nachrichten fürs Gemeindeblättle müssen verschickt, die Predigt vom Sonntag auf Kassetten überspielt, die Spenden bzw. das Opfer vom Gottesdienst verbucht und Dankbriefe oder Spendenbescheinigungen geschrieben werden. Und dann müssen natürlich die Telefonate - circa zehn im Schnitt - entgegengenommen und die Post erledigt werden. Manchmal reicht auch die Zeit nicht aus um eine Aufgabe abzuschließen, weil andere, dringlichere Dinge dazwischen kommen.



Storz: Entspricht die Tätigkeit Ihren Erwartungen? Haben Sie es sich so vorgestellt?

Kientsch: Ja, ich habe es mir so vorgestellt: Es ist abwechslungsreich, ich bin mit verschiedenartigen Tätigkeiten betraut und habe Kontakt zu Mitarbeitern und zu Gemeindegliedern.

Storz: Was macht Ihnen besonders Spaß und was weniger?

Kientsch (überlegt): Eigentlich mache ich vieles gern, aber organisatorisches liegt mir besonders! Weniger gern fülle ich endlose Listen aus oder korrigiere sie. Es macht Spaß, verschiedene Dinge zusammen zu bringen und nicht ewig an einer Sache zu verharren.

Storz: Gab es Situationen, die Sie völlig überrascht oder erfreut haben?

Kientsch: Besonders freut mich, dass Frau Schroth mir jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite steht und dass ich wieder mit Leuten von früher in Kontakt komme, die ich schon lange aus den Augen verloren habe, und aber auch, dass ich neue Menschen kennen lerne. Überrascht hat mich, im Verwaltungs- und Service-Amt in Bretten auf eine alte Bekannte gestoßen zu sein. Erstaunt und erfreut hat mich auch, zu erleben, dass es so viele, im Hintergrund wirkende, Mitarbeitende in der Gemeinde gibt. Das kriegt man sonst so gar nicht mit.

Storz: Unterscheidet sich die Tätigkeit im Pfarramt von der in anderen Büros?

Kientsch: Vieles läuft hier im Pfarramt zusammen, es ist wie eine Schaltstelle, ein Knotenpunkt.

Storz: Was wünschen Sie sich für Ihre weitere Zeit hier im Pfarramt?

Kientsch: Natürlich wünsche ich mir eine nette Pfarrersfamilie, egal ob Pfarrer oder Pfarrerin, und dass die Zusammenarbeit mit allen anderen, z.B. dem neuen Ältestenkreis weiterhin so gut läuft wie bisher.

Storz: Frau Kientsch, ich bedanke mich bei Ihnen und lasse Sie nun weiterarbeiten.

Storz: Liebe Frau Schroth, Sie waren 24 Jahre als Pfarramtssekretärin in unserer Gemeinde tätig und sind seit April offiziell im Ruhestand.

Elisabeth Schroth: So richtig im Ruhestand bin ich erst seit September, vorher habe ich noch Frau Kientsch geholfen oder Vertretung gemacht. Ich bin auch weiterhin gern bereit Frau Kientsch bei den Dingen zu helfen, die bisher bei ihr noch nicht angefallen sind, z.B. beim Jahresabschluss für das Rechnungsamt, und Belege, Auszüge zu ordnen und zu archivieren. Auch weiß ich eher, wo man nachschauen könnte, wenn z.B. - wie geschehen - eine Familie zwecks Ahnenforschung ins Pfarramt kommt. Wir haben dann alte Akten und Schriften durchwühlt und sind tatsächlich fündig geworden.

Storz: Vermissen Sie Ihre Arbeit?

Schroth: Bis jetzt noch nicht, weil ich immer noch so drin war und zum anderen da-

heim gern Zeit habe um Keller, Speicher u.s.w. zu räumen und Sachen zu sortieren. Und dann der Garten ...!



Storz: Was ist Ihnen von Ihrer Arbeit im Pfarramt besonders in Erinnerung?

Schroth: Der Publikumsverkehr, der Umgang mit den Leuten, die man über die Vereine oder die eigene Familie kannte. Es war schön, wenn man die Leute gekannt hat. Ich erinnere mich an die eifrigen Missionssammlerinnen für die Basler Mission, von denen noch zwei Frauen übrig geblieben sind.

Storz: Womit beschäftigen Sie sich jetzt? Wie hat sich Ihr Alltag verändert, wie sieht er aus?

Schroth: Man braucht mehr Zeit für alles und es ist gut, wenn ich mir die jetzt auch nehmen kann. Der Alltag hat sich noch nicht so ganz eingependelt und ich will auch nicht alles Mögliche anfangen. Man merkt, dass die Reserven weniger werden und deshalb ist es so wichtig, sportlich etwas zu machen, ich mache "Nordic Walking". Wichtig ist aber auch, mal stehen zu bleiben und ein "Schwätzle" zu halten, überhaupt jemanden zu treffen. Ich halte den Kontakt zum Musikverein und mache dort ab und zu Dienst, auch wenn mein Mann, der vor dreizehn Jahren gestorben ist, als Mitglied nicht mehr dabei ist. Oder ich lasse mich ansprechen zu sonst wo anfallenden Arbeiten, auch in der Kirchengemeinde, eben dort, wo jemand gebraucht wird.

Storz: Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?

Schroth: Einiger Maßen fit bleiben und die Zeit genießen. Es ist doch immer wieder jeder Tag ein Geschenk!

Storz: Frau Schroth, ich bedanke mich und wünsche Ihnen alles Gute!



KIRCHENWAHL 2007

Wahlergebnis der Kirchenältestenwahl 4.-11. November 2007

Das Wahlergebnis der in der Wahlzeit vom 4. bis 11. November 2007 durchgeführten Wahl der Kirchenältesten unserer Kirchengemeinde wurde vom Gemeindevwahlausschuss wie folgt festgestellt (alphabetische Reihenfolge):

Denzler, Brigitte	412 Stimmen	76,6 %
Fechter, Nicole	355 Stimmen	66,0 %
Mößner, Wolfgang	293 Stimmen	54,5 %
Schadrin, Gennadi	383 Stimmen	71,2 %
Schmidt, Sabine	492 Stimmen	91,4 %
Schweitzer, Heike	431 Stimmen	80,1 %
Vetter, Catrin	446 Stimmen	82,9 %

Alle Kandidatinnen und Kandidaten sind somit gewählt und haben die Wahl angenommen. Die Einführung der neuen Kirchenältesten findet im Gottesdienst am Sonntag 2. Advent / 9. Dezember 2007 statt.

Jahr Bezeichnung	Frauen	Männer	2007 Gesamt	2001 Gesamt
Wahlberechtigte in %	1.081 53,3 %	947 46,7 %	2.028	2.026
Wähler/innen in %	308 57,2 %	230 42,8 %	538	428
Wahlbeteiligung	28,5 %	24,3 %	26,5 %	21,3 %

Wahlen einmal anders!?

Bei der diesjährigen Kirchenwahl wurde von der Landeskirche erstmals die Möglichkeit einer Briefwahl und einer Wahlzeit über mehrere Tage angeboten. Der Kirchengemeinderat erhoffte sich insbesondere von der Briefwahl eine höhere Wahlbeteiligung (was ja auch eingetroffen ist). Bei der Umsetzung des Verfahrens durch den Wahlausschuss zeigte sich jedoch, dass dies einen deutlichen Mehraufwand bei der Organisation, Durchführung (und Kosten) der Wahl zur Folge hatte. Der Wahlausschuss, bestehend aus : Stefan Vetter, Pfr. i. R. Pöbel, Harald Ulmer, Anneliese Raupp und Marion Dittich, hat die ihm gestellte Aufgabe jedoch

sehr engagiert und kompetent gemeistert. Der Kirchengemeinderat bedankt sich daher bei allen Beteiligten (auch bei Frau Pöbel für die Versorgung am Wahlmahltag!) ganz herzlich für diesen zwar seltenen, aber dennoch wichtigen Dienst in unserer Kirchengemeinde!

Für den neuen Kirchengemeinderat sind die Erfahrungen der Gemeindeglieder mit der Briefwahl sicher von Interesse, um bei der nächsten Wahl über das Verfahren zu entscheiden.

Andreas Dittich
Vorsitzender Kirchengemeinderat



Der Ökumenische Flötenkreis verabschiedet sich

Letztes gemeinsames Musizieren im Gottesdienst am 6. Januar 2008 ...

Einige siebenjährige Blockflöten Anfänger legten im Jahr 1980 den Grundstein für den ökumenischen Flötenkreis. Die Kinder lernten fleissig, sie hatten Freude am Blockflötenspiel, die Gruppe wuchs, es wurde zwei- und dreistimmig musiziert mit Sopran- und Altflöten, und schon bald konnte man uns in Gottesdiensten in der Andreaskirche hören. Die Kirchengemeinde hat uns dann 1983 einen Probenraum im Oberlinhaus überlassen, und seit Oktober 1986 waren wir als "kirchengemeindliche Flötengruppe" in den Schoss der Kirche aufgenommen.



Zu unseren Sopran- und Altflöten gesellten sich Tenor-, Bass- und Grossbassflöte, dazu auch erwachsene Flötenspieler/innen, und - nachdem wir auch konfessionell gemischt waren, nannten wir uns "ökumenischer Flötenkreis".



Über zwei Jahrzehnte hinweg hat unser Flötenkreis viele Gottesdienste in der katholischen und evangelischen Kirche musikalisch mitgestaltet, so waren wir sowohl bei der Einweihung des renovierten Oberlinhauses wie auch bei der Einweihung des katholischen Gemeindehauses dabei.

Aus der Vielfalt von Einsätzen möchte ich einige weitere aufzählen: Begegnung der Schulmusik, Begegnung im Stadtgarten, Landesgartenschau Pforzheim, einige Kirchhofserenaden mit Singkreis und Posaunenchor, Adventsmusiken mit Singkreis, Blechbläser-Blockflöten-Musik, Christmette, Weltgebetstag der Frauen,

Altennachmittage und Spielen in Altenheimen, Konfirmandengespräche mit fetziger Musik, Hochzeiten, Beerdigungen, Mitwirkung bei Gottesdiensten und Konzerten in Ittersbach, Gräfenhausen und Ellmendingen. Auch auf einer Advents-CD und einer zum 50jährigen Jubiläum des Singkreises herausgebrachten CD ist der Flötenkreis zu hören.



Eine schöne Zeit mit über die Jahre wechselnden Spieler/innen ist nun aber leider zu Ende gegangen. Vielerlei Gründe dafür wären aufzuzählen, wir möchten jedoch einfach dankbar zurückblicken auf viel schönes Musizieren, gute menschliche Begegnungen und wertvolle Gottesdienste in beiden Kirchen.

Einfach spurlos aus den Kirchengemeinden verschwinden wollten wir nun aber doch nicht. So haben Christa Seiter, Ursula Felis, Gudrun Hermann und ich den Wunsch, uns zusammen mit vielen, die einmal bei uns mitgespielt haben, zu verabschieden im

**Gottesdienst am 6. Januar 2008
in der Andreaskirche**

Deshalb unsere ganz herzliche Einladung an alle Ehemaligen zum Mitmachen!

Es sind zwei Proben geplant und zwar am Dienstag, 18. Dezember, um 20 Uhr im katholischen Gemeindezentrum und am Samstag, 5. Januar 2008, entweder um 10 Uhr oder 20 Uhr. Die genaue Probenzeit am 5. Januar und auch die Gottesdienstzeit am 6. Januar werden dann in den Gemeindenachrichten stehen. Bitte meldet euch bis zum 15. Dezember bei mir an: Telefon und Fax 07236 / 16 55 oder e-mail rose.bohn@freenet.de.

Wir werden leichte Weihnachtsliteratur spielen und die Noten können bei mir vorher auch angefordert werden. Eine herzliche Bitte noch an Eltern, Verwandte unserer Ehemaligen, bitte gebt die Einladung auch an diejenigen weiter, die nicht mehr in Dietlingen wohnen.



Ich bin gespannt, freue mich auf Euch und möchte Euch herzlich grüssen mit einem Wort Martin Luthers: "Wer sich die Musik erküest, hat ein himmlisch Gut gewonnen, denn ihr erster Ursprung ist aus dem Himmel hergekommen, weil die lieben Engelein selber Musikanten sein."

*Eure Rose Bohn, Christa Seiter,
Ursula Felis, Gudrun Hermann*



Nachgefragt: Teeniekreis / Jugendkreis ???

Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben Auskunft ...

Alle zwei Wochen treffen sich am Freitag Abend etwa 16 Jugendliche im Alter von 13 bis 22 Jahren im Pfarrhaus (in den kommenden Wintermonaten in den Jugendräumen des Oberlinhauses). Vier von ihnen - Melina Ludwig, Christine Stängle, Christian Dengler und Gabriel Schlittenhardt - stellte ich für die neue Heimatgruss-Ausgabe einige Fragen:

Christiane: Wir haben im Teeniekreis / Jugendkreis neulich einen kurzen Film gedreht, um uns damit eventuell der Konfirmandengruppe vorzustellen. Da hast du, Melina, den Ablauf eines Abends aufgeschrieben. Kannst du den für die Heimatgruss-LeserInnen mal schildern?

Melina: Ja, wir treffen uns - aufgepasst - um 17.29 Uhr. Die Pünktlichkeit lässt zu gegebenermaßen zu wünschen übrig. Zuerst werden organisatorische Dinge besprochen. (Du weißt ja, was du manchmal an Infos und Aufgaben aus unsrer Kirchengemeinde mitbringst.) Danach singen wir zusammen aus einem von Gennadi Schadrin selbst erstellten Liedordner einige Songs und Lieder. Dann gibt es ein Thema, eine Andacht oder eine Diskussion und anschließend essen wir. Manchmal nur Knabbersachen, manchmal kochen wir was. Petra Hohenadel hat schon öfter einen Kuchen mitgebracht.

Christiane: Erzählt mal was wir sonst noch unternehmen?

Christine: Im Sommer grillen wir öfter oder machen ein Lagerfeuer, es gibt Geländespiele, Ausflüge, Übernachtungen oder Filmabende.

Christiane: Warum kommt ihr eigentlich in den Teeniekreis / Jugendkreis?

Gabriel: Weil es hier anders ist als im Alltag. Wir reden über Gott und der kommt im Alltag meist nicht vor, sondern wird eher ausgeblendet.

Christian: Es ist hier überhaupt nicht langweilig, hier kann ich mit anderen über Gott diskutieren, die auch Bescheid wissen. Außerdem wird hier jeder akzeptiert, also jedenfalls theoretisch, d.h. wir bemühen uns!

Christine: Ich finde die Andachten gut und dass wir über verschiedene Themen

diskutieren, wie beispielsweise über Tod und Auferstehung oder über die Bedeutung wirklicher, echter Freude.

Christiane: Ihr versteht euch als ein Kreis unsrer Gemeinde und seid bei einigen Aktivitäten dabei:

Gabriel: Ja, wir haben im vergangenen Jahr den ökumenischen Kreuzweg der Jugend zusammen mit einigen Firmanden der katholischen Pfarrgemeinde Heiligen Familie durchgeführt. Genauer gesagt waren wir leider auch die einzigen Teilnehmer ... Hoffentlich lassen sich im nächsten Jahr mehr Leute dazu einladen. Sonntagsgottesdienste in unserer Andreaskirche haben wir auch schon mitgestaltet, die aber nicht so arg besucht waren.

Melina: Beim Verkaufsstand am Nikolausmarkt halfen im vergangenen Jahr einige von uns. Wir versuchen in Zukunft vermehrt mit Bildern und Infos auf der Homepage unsrer Kirchengemeinde präsent zu sein, damit die Jugendarbeit in unserer Gemeinde noch mehr wahrgenommen wird. Außerdem sollen eventuell neue Mitglieder gewonnen werden. Ich fände es überhaupt schön, wenn wir stärker ins Bewusstsein der Kirchengemeinde rücken.

Christiane: Ausnahmslos alle Teenie-kreisler, die nicht zur Arbeit mussten oder mit den Eltern weg waren, haben sich bei der Kinderbibelwoche engagiert. Andere genießen die Ferien, ihr habt einen Teil eure Freizeit geopfert. Das ist wirklich nicht selbstverständlich.

Christian: Wir wollen nicht nur unserem Vergnügen nachkommen, deshalb helfen wir auch mit bei den Kinderbibelsonntagen und jetzt auch wieder bei der Kinderbibelwoche in den Herbstferien.

Melina: Ich helfe gern in der Kinderarbeit, damit die Kinder was von Gott mitbekommen und nicht nur "just for fun". Ich glaube, dass Gott auch den Kindern Kraft geben kann. Sie fühlen sich behütet, es ist jemand da der an unsrer Seite ist und der uns nicht im Stich lässt.

Christine: Mir ist es einfach wichtig in der Gemeinde mitzuarbeiten. Und bei der Kinderbibelwoche kann ich mich zum

Beispiel mit der biblischen Geschichte auseinandersetzen, mich intensiver mit dem Thema beschäftigen, mir Gedanken machen und selber weiterkommen.

Christiane: Und wie sieht es mit einer neuen Jungschargruppe aus?

Gabriel: Ab Sommer wollen Melina und ich uns um eine neue Gruppe im Grundschulbereich kümmern, aber wir laden dann rechtzeitig ein ...

Christiane: Danke, dass ihr ein bisschen für den Heimatgruss berichtet habt, vielleicht fällt es jetzt manchem leichter sich vorzustellen, was da alles läuft.

Das Interview führte
Christiane Bach

JAHRESLOSUNG

2008



Jesus Christus spricht:
**Ich lebe
und ihr sollt
auch leben.**

Johannes 14, Vers 19



Ökumenische Kinderbibelwoche - KiBiWo 2007

12

Wie eine lebendige Gemeinde funktionieren kann macht jedes Jahr die Kinderbibelwoche deutlich. Grund zum Staunen gab es auch in diesem Jahr wieder. Allein die Liste der Mitarbeitenden ist beachtlich und eindrucksvoll und es wird deutlich: Ohne viele helfende Hände ist die Arbeit nicht möglich.

Im Juni meldet sich Frau Krust und erklärt sich bereit, "die Küche" zu übernehmen. Hierzu gewinnt sie Frau Helga Bischoff, Frau Schlegel und Andrea Ölschläger. Frau Vogel hat den Überblick über den Einkauf. Waltraud Bischoff, Lisbeth Schmidt und Herr Nittel spenden über 240 Äpfel.

Barbara Ulmer ist die unermüdliche Verbindungsfrau zur katholischen Pfarrgemeinde, schließlich sind wir Gemeinden mit einem ökumenischen "Hintertürchen" (Verbindungstür zwischen den beiden Grundstücken von Oberlinhaus und katholischem Gemeindezentrum) - eine klasse Einrichtung, die den Weg zueinander verkürzt. So ist die KiBiWo eine tolle Gelegenheit unsere Verbundenheit zu leben und zu genießen. Im Juli werden gemeinsam Zeitraum und Thematik für die Herbstferien festgelegt. Bei der katholischen Gemeinde gibt es einen neuen Gemeindeferenten, Volker Schwab. Super, noch hat er Zeit, packt mit an und ist sogar bereit den König in der Jeremiageschichte zu spielen.

Leider fehlt noch ein Mann beim Theaterstück. Aber Andreas Dittrich begleitet die Lieder mit Gitarre und da muss er gleich noch den fehlenden Mann ersetzen ... Und zwischendurch die "Tempeltür" auf der Bühne anschrauben - und wieder abschrauben! Marion, seine Frau bäckt wie viele andere Mütter oder Omas für den Freitag und den Kirchkaffee leckeren Kuchen.

Katharina Vetter und Nicole Fechter übernehmen die Betreuung der 4. Klasse, zudem bringt Katharina die Einladungen in die Schule und schreibt die liturgischen Texte für den Familiengottesdienst. Tobias Denzler spielt den Baruch (Schreiber und Freund Jeremias). Doch als "Beleuchter" beim Pforzheimer Theater sorgt er auch für Bühnenstrahler, um Jeremias Berufung ins "rechte Licht" zu rücken.

Annette Gorgus hat auch in diesem Jahr wieder eine Bastelidee: Hurra, die Lage bzw. die KiBiWo 2007 ist gerettet! Vier Tage und Nächte richtet, schnippelt, klebt und schreibt sie, spannt ihre gesamte Familie ein - Lothar und seine Söhne se-

hen glücklicherweise noch munter aus - und überreicht jeder Gruppenleiterin bzw. jedem Gruppenleiter ein Körbchen mit allem vorbereiteten Material, einer Anleitung und Modellen. Dadurch schafft sie eine enorme Arbeitserleichterung für alle GruppenbetreuerInnen. Konfirmandinnen führt sie in die Bastelarbeit ein und den Männern erklärt sie den Umgang mit Lochzange und Klebstoff...



Jana Schellenschmidt gilt traditionell als "Stimme Gottes" aus dem Hintergrund. Nebenbei ist sie Gruppenbetreuerin und spielt eine Frau zur Zeit Jeremias. Christine leitet mit Jana die Gruppe der Zweitklässler, spielt Theater, spielt Klavier und bleibt dabei ruhig und gelassen. Gabriel ist "Jeremia", er fühlt sich zu jung für Gottes Berufung - also der Jeremia. Aber wenn Gabriel spricht, meint man Jeremia persönlich sprechen zu hören. Im Saal werden ca. 100 Kinder und Jugendliche mucksmäuschenstill. Und die Kinder erahnen, was es heißt, von Gott einen Auftrag zu bekommen. Einen Auftrag hat auch Conny Märkle alias Melina Ludwig als Postbotin und Identifikationsfigur für die Kinder der Bibelwoche. Überzeugend spielt, bastelt und singt sie mit den Kindern, weil sie will, dass sie Spaß haben und merken sollen, dass Gott nicht nur auf Jeremias Seite ist, sondern bei jedem Einzelnen sein will.

Jonathan Dittrich, Sören Schlittenhardt, Christian Hohenadel, Christian Dengler, Anna Vetter, Lena Bischoff, Vincent Ludwig, Yannic Bischoff, Tabea Brecht, Julia Zoll und Diane Günther opfern ihre Ferien, lernen fleißig Texte, quälen sich morgens aus dem Bett (während Klas-

senkameraden ausschlafen) und agieren genial auf der Bühne, so dass die schweren Texte aus dem Jeremiabuch für das Publikum lebendig werden.

Sabine Brandhuber nimmt sich die Zeit und gibt wertvolle Tipps bei der Vorbereitung der Theaterstücke. Waltraud Kieß, immer freundlich und in allen Lagen flexibel, bringt u.a. einen leeren Krug, der in tausend Stücke zerschmettert werden darf. Sandra Bischoff ist zwei Tage lang die Frau für den Notfall und springt ein "wo am Nötigsten". Carmen Sauer hilft beim Basteln in der 3. Klasse.

Ohne Adelheid Nittel (und im Hintergrund ihr Ehemann Hans), wäre die KiBiWo undenkbar. Wenn etwas zur Dekoration oder fürs Bühnenbild gebraucht wird: "Nicht verzagen - Nittels fragen" Denn im Hause Nittel findet sich alles, was wir brauchen. Ein Beispiel gefällig: Wir suchen eine Art Mandelblütenzweig. Adelheid schafft Abhilfe, da sie bereits, quasi mit prophetischer Sicht, im Frühjahr letzten Jahres einen derartigen Zweig besorgt hat. Vielleicht liegt es auch einfach daran, dass Adelheid Nittel bereits zum 10. Mal eine Kinderbibelwoche in Dietlingen mit vorbereitet. Seit bestehen der Kinderbibelwochen in Dietlingen fehlte sie (ab der zweiten Durchführung) nur einmal während der Baby-pause.



Die Konfirmandinnen Antonia Bäuerle, Carolin Bischoff, Alena Dentler, Simone Burkhardt, und Laura Barth sowie die Konfirmanden Max Schreiber und Robin Gorgus helfen an manchen Tagen in den Gruppen.

Der Posaunenchor stellt Stühle, Ute Kientsch kopiert Liedblätter, bis der Kopierer streikt ... Die Bühnenbilder von Frau Bolz sind wieder jeden Tag in Gebrauch ... der Oberlinkindergarten leiht uns Kühlkompressen und Telefon, die



Taufen



Metzgerei Britsch gibt Prozente auf Lyoner und Salami ... Die Liste ist absolut nicht vollständig, schließlich lassen sich die unzähligen Arbeiten nur ansatzweise aufzählen. Aus den letzten acht Jahren, in denen ich die KiBiWo in Dietlingen organisiere, weiß ich dass im Hintergrund noch viel mehr Menschen sind, die mitdenken und zuarbeiten. Außerdem unterstützen Gemeindeglieder, die Kinderbibelwoche mit ihrem Opfer und mit ihren Gebeten.



Hochzeiten



Und wenn die 100-köpfige Kinderschar kräftig und fröhlich singt: "Wir sind sicher in der Hand des Vaters, wir sind sicher in Gottes Hand ...", dann ist das für manchen der Mitarbeitenden trotz mühevoller Anstrengung ein Ansporn im nächsten Jahr wieder mitzumachen. Allen wird deutlich: Die Kinder und Jugendlichen sind nicht (erst) die Gemeinde von morgen, sie sind die Gemeinde von heute!

Christiane Bach

Spenden & Gaben

In der Zeit vom 16. August 2007 bis 15. November 2007 sind im Pfarramt die folgenden Spenden eingegangen:

Wo am Nötigsten: 1.075 Euro / Für Bedürftige: 270 Euro / Seniorenarbeit: 448,15 Euro / Gottesdienst-Cassetten: 144 Euro / Posaunenchor: 400 Euro / Singkreis: 200 Euro / Halbbatzenkollekte: 140,50 Euro / Festschrift für Kindergartenjubiläum: 500 Euro / Ökumenische Jugendarbeit: 400 Euro / Kirchenrenovierung: 333 Euro / Heimatgruss-Ausgabe 243: 1.005,70 Euro / Kirchenopfer: 2.387 Euro.

Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön.



Beerdigungen

Impressum

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 0 72 36 / 98 02 44, Telefax 0 72 36 / 98 02 43.
V. i. S. d. P. : Andreas Dittrich, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen.

e-mail: pfarramt@ev-kirche-dietlingen.de

Layout: Harald Ulmer, Mozartstraße 13/1, 75210 Keltern-Dietlingen.

e-mail: heimatgruss@ev-kirche-dietlingen.de

Druck: Baur Druck GmbH, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.

Auflage: 1.220 Exemplare.

Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.

Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilferdingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.

Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer

Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe".

1. Dezember 2007

20.00 Uhr Taizé-Abendgebet.

2. Dezember 2007 / 1. Advent

9.30 Uhr Kantatengottesdienst unter Mitwirkung des Singkreises.

9.30 Uhr Kinder-Bibel-Sonntag im Oberlinhaus.

9. Dezember 2007 / 2. Advent

9.30 Uhr Gottesdienst mit Einführung der Kirchenältesten unter Mitwirkung des Posaunenchores.

16. Dezember 2007 / 3. Advent

9.30 Uhr Gottesdienst mit Konfirmanden.

23. Dezember 2007 / 4. Advent

9.30 Uhr Gottesdienst mit wenigen.

24. Dezember 2007 / Heilig Abend

15.30 Uhr Krippenfeier.

17.00 Uhr Christvesper.

22.30 Uhr Christmette.

25. Dezember 2007 / 1. Christtag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls unter Mitwirkung des Singkreises.

26. Dezember 2007 / 2. Christtag

9.30 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung der Band "Village Brass".

30. Dezember 2007 / 1. So. nach Weihnachten

9.30 Uhr Gottesdienst mit wenigen.

31. Dezember 2007 / Altjahrsabend

17.00 Uhr Ökumenischer Jahresabschlussgottesdienst.

1. Januar 2008 / Neujahr

11.00 Uhr Neujahrsandacht.

6. Januar 2008 / Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst mit dem Flötenkreis.

12. Januar 2008

18.00 Uhr Taizé-Abendgebet.

13. Januar 2008 / Letzter So. nach Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst.

20. Januar 2008 / Septuagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen.

27. Januar 2008 / Sexagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst.

9.30 Uhr Kinder-Bibel-Sonntag im Oberlinhaus.

3. Februar 2008 / Estomihi

9.30 Uhr Gottesdienst.

10. Februar 2008 / Invokavit

9.30 Uhr Gottesdienst.

16. Februar 2008

18.00 Uhr Taizé-Abendgebet.

17. Februar 2008 / Reminiszenz

9.30 Uhr Gottesdienst mit Konfirmanden und Feier des Heiligen Abendmahls.

24. Februar 2008 / Okuli

9.30 Uhr Gottesdienst.

2. März 2008 / Lätare

9.30 Uhr Gottesdienst zum Abschluß der Bibelwoche.

9.30 Uhr Kinder-Bibel-Sonntag im Oberlinhaus.

Stand beim Nikolausmarkt

Beim Nikolausmarkt am 1. Dezember 2007 in Dietlingen sind wir, die evangelische Kirchengemeinde, auch wieder vertreten. Mit einem "Brot für die Welt"-Stand direkt vor Lotte Ölschlägers Haus. Es gibt heiße Waffeln und Fruchtepunsch. Außerdem Verkauf von Eine-Welt-Waren, selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen und Kränzen. Wir freuen uns über jeden Besuch.

Kantaten-Gottesdienst am 1. Advent

Der Gottesdienst am 1. Advent wird in diesem Jahr einen besonderen musikalischen Schwerpunkt bekommen: zusammen mit einem kleinen Instrumentalensemble führt der Singkreis unter anderem die Kantate "Nichts soll uns scheiden von der Liebe Gottes" von Dietrich Buxtehude auf. Dietrich Buxtehude ist im Jahr 1707, also vor genau 300 Jahren in Lübeck verstorben.

Er wurde vermutlich 1637 als Sohn des aus Oldesloe in Holstein stammenden Organisten Johann Buxtehude und der Hella Jaspersdatter im damals dänischen Helsingborg geboren. 1641 siedelte die Familie nach Helsingör über, wo sein Vater Organist an der St. Olafskirche wurde. Dort absolvierte er vermutlich die Lateinschule.

Als Organist wirkte er seit 1657 an der Marienkirche in Helsingborg, 1660 bis 1668 in der deutschen Kirchengemeinde von Helsingör und seit 1668 als Nachfolger Franz Tunders, dessen nachgelassene Tochter er heiratete, in Lübeck an St. Marien; dort übernahm er als "Werckmeister" auch Verwaltungsaufgaben und die Rechnungsführung. Er führte die von seinem Schwiegervater begründete, seit 1673 Abendmusiken genannte Reihe adventlicher geistlicher Konzerte fort, die ihn als Komponisten und virtuosen Organisten bekannt und berühmt machte. Schon 1669 ließ er Seitenemporen anbringen, um mehr Musiker unterbringen zu können. 1705 legte Johann Sebastian Bach die mehr als 400 Kilometer von Arnstadt (Thüringen) nach Lübeck zu Fuß zurück, um sein musikalisches Vorbild Buxtehude zu hören, und nahm vermutlich auch Unterricht bei ihm. Der Aufenthalt in Lübeck bedeutete für Bach so viel, dass er diesen "Bildungsurlaub" eigenmächtig erheblich verlängerte. Bach interessierte sich jedoch, im Gegensatz zu Georg Friedrich Händel oder Johann Mattheson, nicht für die Nachfolge des alternden Organisten. (Damals war es Brauch, dass der Nachfolger die Tochter des Vorgängers heiraten musste. Als die beiden Hamburger Musiker davon erfuhr, brachen sie ihren Aufenthalt bei Buxtehude jäh ab. Deshalb ist auch Bachs Interesse eher unwahrscheinlich - denn dann hätte er wahrscheinlich ebenso wie seine Kollegen reagiert und wäre nicht 4 Monate geblieben.)

Buxtehude wurde in der Lübecker Marienkirche in der Nähe der so genannten "Totentanzorgel" beigesetzt. Bei Bombenangriffen 1942 wurde die Grabstätte zerstört. Zu seinem 250. Todestag 1957 brachte man an seiner Grabstelle eine neue Gedenktafel an.

Lothar Stängle